2500 Meter, in Costa Rica aber nur noch reichlich 1000 Meter beträgt, sehr bedeutend gemildert ist. An dem Osten finden wir, den angegebenen Verhältnissen entsprechend, also bis auf den heutigen Tag üppigen tropischen Urwald, der dem Welthandel nur zahlreiche Arten von Nutzhölzern liefert und im Uebrigen wildem Thier- und Menschenleben zur Heimstätte dient, im Westen dagegen hatten die Bewohner schon vor der Ankunft des spanischen Conquistador Cortez eine verhältnißmäßig hohe autochthone Cultur entwickelt, und heute finden wir daselbst die bedeutendsten Städte des Landes und zugleich auch die Hauptsitze des Kaffee- und Cacaobaues und der Bergwerksthätigkeit desselben.

Auch in der Bevölkerung Mittelamerikas kann man, sobald man die ethnologischen Verhältnisse derselben ins Auge faßt, keinen rechten Grund erblicken, warum das Land sich nicht zu einer staatlichen Einheit zusammenschließen sollte. Die Racen- und Kastengliederung in Blancos — Weiße —, Mestizos — Mischlinge — und Indios — Indianer — ist in allen fünf Republiken vorhanden, wenn auch der Procentsatz der drei Elemente allerdings in allen verschieden ist, und wenn auch in Costa Rica die Blancos, in Honduras, Guatemala und San Salvador dagegen die Indios und in Nicaragua die Mestizos das entschiedene Uebergewicht haben.

Thatsächlich war die politische Einheit des Landes vorhanden, so lange es mit Mexiko zusammen unter spanischer Herrschaft stand, jedoch genossen auch damals die einzelnen Provinzen und ihre Capitaine, bezw. Generalcapitaine, gemäß dem Divide et impera! der spanischen Colonialpolitik eine gewisse Selbstständigkeit. Die Centralgewalt sollte ja in den Colonien niemals eine zu starke werden, das erachtete man als gefährlich für ihre Loyalität gegenüber dem Mutterlande. In der vorspanischen Zeit scheint ein Einheitsstaat sich niemals über das gesammte Mittelamerika ausgebreitet zu haben, sondern die dortigen alten Culturvölker scheinen immer verschiedene Gemeinwesen neben einander gebildet zu haben. Ebenso bestand in der nachspanischen Zeit ein centralamerikanischer Einheitsstaat nur vom Jahre 1821 bis zum Jahre 1838, zuletzt unter dem Präsidenten Morozan, der in dem genannten Jahre von den Häuptern der separatistischen Aristokratenpartei gestürzt und später erschossen wurde. Nach dieser Revolution gestalteten sich die Verhältnisse im Allgemeinen so, wie sie noch heute sind; es fanden zwar häufige Grenzverschiebungen zwischen den fünf einzelnen Zwergrepubliken statt, die Einheitsidee, die ganz besonders von den doctrinären Liberalen getragen wird, kam aber niemals wieder zu kräftiger und durchgreifender Geltung. Im Gegensatze zu den Aristokraten oder Conservativen schauen die Liberalen viel nach Nordamerika und nach den europäischen Großmachtsstaaten hinüber, und am liebsten möchten sie in Centralamerika alles nach dortigem Muster gestalten: die geistige Cultur des Volkes, die Entwicklung der natürlichen Hilfsquellen des Landes und das Ansehen und den Einfluß des Staates, welch letzterem selbstverständlich die winzige Größe der einzelnen Republiken nicht sehr günstig ist.

Wenn man die zuletzt angegebenen historischen Verhältnisse überlegt, so kommt man wohl unwillkürlich auf den Gedanken, daß in der geographischen Natur des Landes ebenso wie in den Charaktereigenthümlichkeiten des Volkes doch auch verschiedene Momente vorhanden sein müssen, die den oben angegebenen Unificationsmomenten widersprechen und entgegenwirken. Wie sollte es sonst zugehen, daß Centralamerika seinen politischen Schwerpunct nicht finden kann, oder daß es denselben in den vier Jahrhunderten, die wir es beobachten, wenigstens nur sehr unvollkommen und sehr vorübergehend gefunden hat? Ob diese Decentralisations- und Separationsmomente für alle künftigen Zeiten mächtiger und wirksamer bleiben werden als die Unificationsmomente, ist dabei natürlich eine offene Frage, die vorläufig schwerlich Jemand zu beantworten im Stande ist. Eine höhere Cultur und eine bessere Entwickelung der Communicationsmittel gestalten ja in dieser Beziehung mancherlei in der Welt um.

Welches sind nun aber wohl die Decentralisations- und Separationsmomente in dem interessanten mittelamerikanischen Isthmuslande?

Ohne Zweifel ist vor allen Dingen die langgestreckte räumliche Auseinandergezogenheit des Landes der politischen Centralisation und Unification desselben sehr wenig günstig. Es ist in dieser Hinsicht mit Centralamerika nicht viel anders als mit dem hinterindischen Malakka oder Sumatra oder Java ꝛc., die durch ihre Gestalt ebenfalls in einem hohen Grade zur Einheitslosigkeit verurtheilt erscheinen, und deren Geschichte deshalb zu der centralamerikanischen manche Analogie bietet. Und, ist es nicht zum Theil gerade so der Fall mit dem europäischen Italien? Wäre Mittelamerika vollständig in Inseln zerrissen, die durch schmale Sunde von einander getrennt wären — so wie das hinterindische Sultanat Ternate, oder wie das europäische Griechenland oder Dänemark — so würden wir das immer noch für eine günstigere Gestaltung des Landes bezüglich seiner politischen Einheit halten, da dann wenigstens ein seetüchtiges Volk sehr wohl im Stande sein würde, die zur Einheit erforderliche intime Communication zwischen den einzelnen Provinzen aufrecht zu erhalten.

Freilich haben wir es mit einem Tropenlande zu thun, und dort sind namentlich die Bewohner des tief gelegenen Küstenlandes durch das Klima in der Regel sehr zu Indolenz und Stumpfsinn geneigt, so daß sie zur culturellen, wirthschaftlichen und politischen Verbindung der Theile ein wenig taugliches Instrument bilden. Das ist aber natürlich ebenso der Fall bei dem thatsächlichen geschlossenen Zusammenhange des Landes, und den regen Küstenverkehr, den wir etwa bei Italien von Hafen zu Hafen beobachten, suchen wir in Folge dessen auch selbst an der buchtenreichen pacifischen Küste Mittelamerikas vergebens. Von einer höheren Entwickelung der guatemalischen oder costaricanischen Handels- und Kriegsmarine kann keine Rede sein, und es würde wohl davon auch keine Rede sein bei der insularen Zerrissenheit des Landes.

Außerdem dürften wir vielleicht in der Unbestimmtheit der Begrenzung nach Nordwesten hin einen Umstand erblicken, welcher der Gruppirung und Krystallisirung der mittelamerikanischen Landesinteressen um einen einzigen Punct hinderlich ist. Weil von Mexiko aus jederzeit leicht eine Störung des Gleichgewichts bewirkt werden konnte und häufig genug auch thatsächlich bewirkt wurde — man denke nur an den mexikanischen Kaiser Iturbide —, so konnten die Dinge gewissermaßen nur schwer zur Ruhe kommen, und auch heute hat die centralamerikanische Unificationsbewegung am allermeisten von dieser Seite her zu befürchten.

Ferner begünstigen die Bergketten in dem Innern im Vereine mit der Einheitslosigkeit der obengenannten Stromsysteme natürlich ebenfalls eine gewisse „Cantönli-Sucht“ und einen gewissen particularistischen Geist, wenn sie auch, wie bereits gesagt, feste Naturgrenzen für die einzelnen kleinen Republiken durchaus nicht geben.

Rechne man dann hinzu, daß auf diesen Boden spanische Leidenschaft und spanische Energie ebensowohl wie spanischer Provinzial-Separatismus verpflanzt wurden, daß von diesen echt spanischen Nationaleigenschaften erfüllte Parteiführer in dem Lande jederzeit ein leichtes Spiel hatten mit der indolenten Masse der Mestizen- und Indianerbevölkerung, und daß sie immer einen Theil derselben mit sich fortzureißen vermochten, mochten sie gehen, welche Bahn sie wollten, so wird man die Schwierigkeiten wohl begreifen, auf welche die centralamerikanische Unificationsbewegung nothwendigerweise stoßen muß. Kam es ja doch aus ganz denselben Gründen auch selbst innerhalb der einzelnen Republiken niemals zu stabilen Zuständen, und folgten sich doch in allen ohne Ausnahme Dictaturen und Pronunciamientos und Militärverschwörungen — das böse Erbübel des spanischen Amerika — beständig in buntester Reihe.

Sehr verschlimmert hat sich Alles noch dadurch, daß die feindlichen Principien des Liberalismus und des Conservativismus einander allmälig schroffer und schroffer gegenübergetreten sind, wie ja das in anderen Erdgegenden in der modernen Zeit auch der Fall ist.

Haben wir das pro und contra der centralamerikanischen Einheit, wie dasselbe in der Natur und in der Geschichte des Landes ausgesprochen ist, richtig erfaßt, so haben wir ohne Zweifel auch den besten Standpunct gewonnen für die Beurtheilung der Bewegung, die sich gegenwärtig vor unseren Augen vollzieht.

Die fragliche Bewegung, welche die politischen Verhältnisse Centralamerikas so gründlich umgestalten will, geht aus von dem Präsidenten Barrios von Guatemala, der zugleich als das Haupt der dortigen Liberalen anzusehen ist. Dieser Mann steht bereits seit dem Jahre 1873 an der Spitze seines Staates, und es ist ihm gelungen, demselben zu dem materiellen Uebergewicht, das er schon durch seine Volkszahl besaß, auch noch ein gewisses moralisches Uebergewicht über die vier anderen kleinen Staaten zu geben. Im Jahre 1883 zählte Guatemala 1,278,961 Bewohner, enthielt also von der Gesammtheit der centralamerikanischen Bevölkerung nahezu 50 Procent. Barrios hat sich aber nicht ohne Erfolg bemüht, ihm auch eine verhältnißmäßig gute Verwaltung zu geben, seine natürlichen Hilfsquellen durch Eisenbahn- und Straßenbau zu entfalten, seine Volksbildung zu heben und zugleich auch seine Wehrkraft zu organisiren. Wenn also überhaupt eine der kleinen Republiken dazu berufen ist, die Begründung und Consolidirung des Einheitsstaates zu unternehmen, so muß es ja wohl Guatemala sein; von Costa Rica oder Nicaragua aus kann die Initiative nicht gut erwartet werden. Nur ein Präsident von Guatemala kann der centralamerikanische Bismarck werden, und nur eine guatemalisch-centralamerikanische Einheitsbewegung hat eine gewisse Aehnlichkeit mit der preußisch-deutschen von 1866 und 1870. Daß der Präsident Barrios dieser Bismarck sei, und daß die guatemalische Bewegung genau dieselben Aussichten biete wie seiner Zeit die preußische, wollen wir damit natürlich nicht gesagt haben.

Barrios selbst scheint es zuversichtlich zu glauben, und er ist augenscheinlich entschlossen, bei seiner Politik auch Blut und Eisen nicht zu schonen, nachdem einmal der Versuch, sie friedlich ins Werk zu setzen, auf dem centralamerikanischen Congreß im Jahre 1876 gescheitert ist. Bezüglich seiner persönlichen Eigenschaften darf man sich wohl auch wenig an das Gezeter der nordamerikanischen Zeitungen kehren, die von nichts als von Tyrannei und Blutdurst zu reden wissen, und man darf insbesondere vor seiner Energie und seinem Patriotismus eine große Hochachtung hegen. Werden diese Eigenschaften aber zur Vollführung seines Unternehmens genügen? Und hat er bei seiner Rechnung nicht vielleicht sehr belangreiche Factoren außer Rücksicht gelassen? Daß Mexiko gegenüber der centralamerikanischen Einheitsbestrebung genau dieselbe Stellung einzunehmen gedenkt, wie Napoleon III. sie gegenüber der deutschen einnahm, ist aus den Erklärungen des Präsidenten Porfirio Diaz klar genug. Von dort her droht also ganz jene Gefahr, wie wir sie oben andeuteten.

Und haben außer Mexiko nicht auch noch andere Staaten, die in größerer Ferne liegen, vielleicht ein Interesse daran, die Zerstückelung in dem Isthmuslande aufrecht zu erhalten? Die Liberalen der Nachbarrepubliken San Salvador und Honduras, deren Programm Barrios ja ausführen will, stimmten ihm vielleicht jauchzend zufallen, und in Bezug auf Honduras scheint das sogar bereits geschehen zu sein; aber vollendet ist das Einigungswerk damit noch keineswegs, und die auswärtigen Gegner desselben können immer sicher sein, in Nicaragua und Costa Rica Anknüpfungspuncte genug zu finden, um dasselbe zu stören und zu beeinträchtigen. In den letztgenannten Staaten ist ja das Gefühl der Zusammengehörigkeit mit Guatemala natürlicherweise am schwächsten.

Circus Corty-Althoff.

Leipzig, 6. April. Panem et circenses, das tägliche Brod und Circusspiele, darin gipfelten einst die Wünsche und Bedürfnisse des römischen Volkes. Von dieser Circusleidenschaft sind wir freilich heutzutage gebührend curirt, aber zu unseren interessantesten Vergnügungen gehört die bunte Welt des Circus noch heute, und viele lauschen gar gern auf das, was sich der Circus erzählt. Im Circus Corty-Althoff, der gestern Abend bei ausverkauftem Hause seine erste Vorstellung mit durchschlagendem Erfolge gab, finden die Freunde der Pferdedressur auf diesem Gebiete so sensationelle Productionen, daß das Auge nicht müde wird, auf der Arena seine Blicke ruhen zu lassen. Herr Director Althoff führte zunächst den russischen Falbenhengst Ellimor, ein edel gebautes, graziöses Thier vor, das eine Reihe von schwierigen Touren in den verschiedensten Gangarten mit Eleganz und Geschicklichkeit ausführte, und auf die leisesten Winke seines Meisters achtete, zu zuletzt allein, ohne von ihm gelenkt zu werden, nach den Klängen der Musik seine Pas vollführte. In der hohen Schule wurde von Herrn Gustav der Vollblut-Rothschimmelhengst „Commandeur“ aus dem kaiserlichen Staatsgestüt Piber in Steiermark geritten, und auch dieser Künstler aus dem Rossegeschlecht zeigte in allen Gangarten eine so vortreffliche Routine, daß die einzelnen Nummern ohne die geringsten Störungen vorübergingen. Reiz rufte auf der doppelten hohen Schule mit den beiden Vollblut-Rapphengsten Saladin und Rheingold, zwei prächtig gewachsenen Thieren, die von Frl. Alexandrine und Herrn Pierre Althoff geritten wurden. Beide entwickelten eine anerkennenswerthe Bravour im Schulreiten und die theilweise ziemlich schwierigen Touren kamen fast durchweg mit Präcision zur Ausführung, wobei die Leichtigkeit, mit der sie ihre Thiere lenkten, bewundert werden mußte. Ein für jeden Pferdeliebhaber großartiges Schauspiel bot Herr Director Althoff durch Vorführung der acht Trakehner Rapphengste, die sich zum Verwechseln gleichen, und ihre Aufgaben mit Feuer und Routine sowohl bei den Soli wie den Ensemblenummern lösten. Besonderen Beifall erzielte die Extrapost, welche vier der schwarzen Künstler darstellten, indem einer derselben vorgespannt wurde, einer als Kutscher im Wagen saß und die Zügel führte, und die zwei letzten als Lakaien auf dem Trittbrett standen. Die schwierige Wagenpromenade gehört jedenfalls zu den Glanzpuncten der Pferdedressur.

Unter den Kunstreiterinnen eröffnete Frl. Louise Gierach, eine anmuthige, reizende Erscheinung, den Reigen, die zu Pferde eine Reihe graziöser Tänze und Sprünge durch Reifen, über breite Tücher ꝛc. ausführte, und in ihren fünfzig Ballonsprüngen zu Pferde zeigte, welche Sicherheit sie sich als Sylphide bereits errungen. Ihren Productionen schließen sich die Parforcetouren zu Pferde würdig an, welche von Mademoiselle Jeanette geboten wurden, und nicht mindere Anerkennung verdienen. Besonders der gewagte Tunnelsprung, welchen sie im größten Carrière zu Pferde zum Schluß mit Glück executirte, muß als eine Bravourleistung hervorgehoben werden. Ein schönes Schauspiel boten auch die römischen Spiele mit vier ungarischen Vollblutschimmeln, welche von Herrn Lee geritten wurden, der sich als ein gewaltiger kühner Rosselenker documentirte. Als Jockey von Epsom brillirte Herr Becker durch seine Sprünge auf ungesattelten Pferde, bei denen er eine Kraft und Gewandtheit zugleich entwickelte, wie sie die Mutter Natur nur wenigen Sterblichen zu verleihen pflegt. Die Kunst der Akrobatie feiert diesmal in Mr. J. W. Cleo ihren Triumph, der sich mit mehr Berechtigung als mancher andere den stolzen Titel des „Königs der Lüfte“ beilegen könnte. Er vollbringt am Trapez staunenswerthe Sprünge, und schwingt sich von einem so kühn zum anderen hinüber, wobei er sich noch überschlägt, oder durch Reifen fährt, daß man fast ängstlich diesen tollkühnen Proceduren zuschaut. Die Doppelsaltomortali zwischen mehreren fliegenden Trapezen durch den ganzen Circus gehören zu den Hervorragendsten, was uns auf diesem Gebiete bisher entgegengetreten ist. Eine herkulische Muskelkraft entwickelten durch die vier Gebrüder Beasy als Parterregymnastiker, die dabei eine Körpergeschmeidigkeit und Gelenkigkeit an den Tag legten, die sie zu wirklich gediegenen Pièces auf dem Felde der Kraftproductionen befähigen. Zwischen allen diesen Nummern des Programms zeigte sich selbstverständlich die Familie der Clowns in beständig humoristischer Action und gute und schlechte Witze bildeten selbst eine Parforcejagd während des Abends. Die Herren Ferdinand, Stone, Tom-Tom und Eugen verfügen über einen reichen Schatz drastischer Komik und wissen selbst dem Melancholiker ein herzliches Lachen abzuringen. Den Schluß der Vorstellung bildete eine große Quadrille à la cour, welche von acht Damen und acht Herren in prächtigen mittelalterlichen Rittercostümen, unter Commando des Herrn Drexler geritten wurde. —z.

Sachsen.

* Leipzig, 6. April. Am 1. Mai vor. Js. wurde in Leisnig die „Deutsche Fachschule für Drechsler und Bildschnitzer“ eröffnet, deren Zwecke und Ziele bereits früher eingehend besprochen worden sind. Heute liegt uns nun der erste Jahresbericht über die Anstalt vor. Aus demselben ergiebt sich, daß die Begründung der Schule allenthalben einem wirklichen Bedürfnisse auch in dieser gewerblichen Branche abgeholfen hat. Die Erhaltung der Schule ist Sache eines Vereins, an dessen Spitze der um die Gründung hochverdiente Drechslermeister und Elfenbeingraveur Herr C. A. Martin hier steht; der Gesammtvorstand wird von angesehenen Bürgern aus Leipzig und Leisnig gebildet. Die Schule erfreut sich einer Subvention der Staatsregierung, welche zugleich die Oberaufsichtsbehörde ist. Während die Schule, welche im Laufe des Jahres durch den Besuch hoher Staatsbeamter und zahlreicher Fachmänner aus verschiedenen Städten Deutschlands und Oesterreichs besucht wurde, mit 6 Schülern ihre Thätigkeit begann, erhöhte sich diese Zahl bei Beginn des zweiten Semesters auf 17. An Unterstützungen wurden der Schule zu Theil: 3000 ℳ Subvention der Staatsregierung und 400 ℳ als Beitrag für Lehrmittel, ferner 3000 ℳ Beitrag des Reichskanzlers Fürst Bismarck aus der Reichshauptcasse, 1000 ℳ von der Stadt Leisnig, außerdem wurden für die Anstalt eine Menge literarische und andere Geschenke gestiftet, nicht minder von der königl. preußischen und der großherzogl. weimarischen Staatsregierung Stipendien verwilligt; für alle diese Unterstützungen spricht das Directorium der Fachschule im Jahresberichte den wärmsten Dank aus.

— Se. Hoheit der Herzog von Schleswig-Sonderburg-Augustenburg und Se. Durchlaucht der Prinz Alexander von Hohenlohe-Schillingsfürst, welche mehrere Monate hindurch in dem hiesigen renommirten „Hôtel Hentschel“ am Roßplatz Wohnung genommen hatten, haben Leipzig verlassen, während Se. Durchlaucht der Erbprinz von Hohenlohe-Langenburg, welcher dasselbe Hôtel bewohnt, behufs Vorbereitung zum Examen und Vollendung der Studien noch hier verweilt. Uebrigens werden der neue General v. Cerrini di Monte Varchi und Oberstlieutenant von Zeschau vorläufig im Hôtel Hentschel Wohnung nehmen.

* Leipzig, 6. April. Mit dem heutigen Tage ist der Sommerfahrplan der Leipziger Pferde-Eisenbahn in Kraft getreten. Derselbe weicht vom Winterfahrplan insoweit ab, als auf sämmtlichen Linien die Touren um etwa eine Stunde früher beginnen, ferner, daß die Linie Bayerischer Bahnhof-Eutritzsch und umgekehrt auch bereits in den Vormittagsstunden alle 10 Minuten befahren wird, wie das Nähere aus der bereits im Anzeigentheile einer der letzten Nummern enthaltenen Bekanntmachung der Betriebsdirection zu ersehen gewesen ist.

— Im Krystallpalast-Theater ist das Gastspiel der Akrobaten-Familie Christiany und des Fischmenschen Capitain Jessensen-Crassé, um einige Tage verlängert worden. Im großen Parterre-Saale giebt der königl. Capellmeister Herr Fr. Wagner heute sein Abschieds-Concert vor seiner Abreise nach Amerika.

— Im Zoologischen Garten beträgt das Eintrittsgeld am heutigen Tage nur 30 ₰ für Erwachsene und 15 ₰ für Kinder. Der sogenannte billige Sonntag, jeder erste Sonntag im Monat, ist der Feiertage halber auf den heutigen Dienstag verlegt worden.

△ Leipzig, 6. April. Morgen, Dienstag, Abend hält die deutsche Reichsfechtschule — selbstständiger Verband Leipzig — im rothen Saale des Krystallpalastes einen Familienabend zum Besten des Reichswaisenhauses ab, bei welchem zwei Theaterstücke zur Aufführung gelangen und der mit einem Tänzchen abschließt. Der Eintritt ist nur gegen Vorzeigung der Mitgliedskarte gestattet. Gleichzeitig mag hier darauf hingewiesen werden, daß der hiesige Verband eine Lotterie, deren Erträgniß ebenfalls dem Reichswaisenhaus zufallen soll, in der nächsten Zeit (die Ziehung findet am 10. Mai d. J. statt) veranstaltet. Das königl. Finanzministerium hat, mit Rücksicht auf den wohlthätigen Zweck, von der Erhebung der Steuer für diese Lotterie, die ca. 100 Mark betragen würde, abgesehen. Zur Verloosung gelangen 2068 Gewinne im Gesammtwerthe von 2000 ℳ. Der Hauptgewinn besteht in einer eleganten Möbelgarnitur, die dem glücklichen Gewinner nur 25 ₰ — der Preis eines Looses — kosten wird.

— Unter Bezugnahme auf die Berichte in der Presse über den Streik der Barbier- und Friseurgehilfen wird uns von der hiesigen Perrückenmacher- und Friseur-Innung noch mitgetheilt, daß deren Mitglieder bei dem projectirten Streik — der ja bekanntermaßen nicht zum Ausbruch gekommen ist — nicht mit in Frage kamen, dies vielmehr hinsichtlich der hiesigen Barbierstuben-Inhaber und deren Gehilfen der Fall war. Im Uebrigen verweisen wir auf die Erklärung der obengenannten Innung in der vorliegenden Nummer dieses Blattes.

☽ Leipzig, 6. April. Ein schon wiederholt wegen Hausskandals mit seiner Familie bestrafter Schuhmacher aus Stolp machte vergangene Nacht wieder einen derartigen Skandal in seiner Wohnung in der Zimmerstraße, daß die Hausbewohner, in ihrer Nachtruhe gestört, polizeiliche Hilfe in Anspruch nehmen mußten. Der Mann respectirte das an ihn ergangene Ruhegebot jedoch nicht, widersetzte sich sogar der Arretur, so daß er schließlich mittelst Transportwagens nach dem Polizeiamt gebracht werden mußte.

⊙ Gohlis, 5. April. An einem der letzten Tage hat sich hier ein Unbekannter, welcher sich für einen Buchdrucker aus Leipzig ausgegeben, unter falschen Vorspiegelungen eingemiethet, dann aber heimlich das Logis unter Mitnahme einer den Wirthsleuten gehörigen Taschenuhr und anderer Gegenstände verlassen; leider ist die Ermittelung des Gauners noch nicht gelungen.

△ Großzschocher, 5. April. Im Laufe der letzten Zeit sind die Sammelbüchsen in der hiesigen Kirche gewaltsam erbrochen und daraus Beträge bis zu etwa 25 bis 30 ℳ entwendet worden; die Gendarmerie hat endlich die Diebe in den Personen zweier hiesiger Schulknaben ermittelt, welche den größten Theil des Geldes bereits vernascht hatten.

♀ Markranstädt, 5. April. In der Nacht zum 3. April haben Diebe im benachbarten Albersdorf verschiedene Gehöfte abgeleucht und mehrere Hühner, sowie Kleidungsstücke, Betten, Wäschleinen ꝛc. mitgenommen. Bis zur Stunde ist man den Dieben noch nicht auf der Spur.

B. Pirna, 5. April. Amtshauptmann de Maistre überreichte dieser Tage dem Gemeindevorstand Schmidt zu Weesenstein das demselben in Anerkennung seines Wirkens ministeriellerseits ausgefertigte Belobigungs-Decret. — Die Kosten des in Gottleuba zu errichtenden eigenen Gebäudes für die dortige Kinderrettungsanstalt werden nach dem bezüglichen Beschlusse des Bezirkstages durch Aufnahme eines mit 1 Procent jährlich zu amortisirenden Darlehns gedeckt. — Unser Bezirkstag beschäftigte sich in seiner letzten Sitzung ferner auch mit der Angelegenheit der Einrichtung von Natural-Verpfleg-Stationen für mittellose Reisende, in welcher Beziehung es vorläufig aber noch zu keiner Entscheidung kam, da man es für gut fand, erst eine weitere Klärung dieser Frage abzuwarten. Es wurde der Bezirksausschuß aufgefordert, die Sache im Auge zu behalten und später dann wieder dem Bezirkstage darüber Vortrag erstatten zu lassen. In der betreffenden Discussion hob man mit Recht auch besonders hervor, daß die örtlichen Verhältnisse unseres amtshauptmannschaftlichen Bezirks die Einrichtung solcher Stationen gewiß nicht unbedeutend erschweren würden. — Für vierzigjährige treue Amtirung erhielt jetzt der Kirchschullehrer Wendt zu Maxen von der dortigen Schulgemeinde eine goldene Uhrkette mit Medaillon und entsprechender Widmung. So mancher ABC-Schütze, den der Jubilar einst vor sich auf der Schulbank gehabt, ist im Laufe dieser dahingerauschten vier Jahrzehnte zum tüchtigen Manne herangereift.

— Der 8. Jahresbericht des Gebirgsvereins für die Böhmische Schweiz, erstattet in dessen Generalversammlung am 25. Januar a. c., liegt nunmehr im Druck vor. Nach demselben ist der Verein nicht blos um 75 Mitglieder, von 336 auf 411, sondern auch um 3 neue neue Sectionen zu Hasel (am Kaltenberge), zu Steinschönau und zu Tyssa gewachsen, während trotz vielfacher Bemühungen die Wiederbelebung der Section Herrnskretschen nicht gelungen ist. Die Leitung des Vereins wurde höchst erfreulicher Weise von dem Ehrenmitgliede Herrn Schuldirector Munzer in Tetschen wieder übernommen und ihm mit seinen Collegen im Centralausschusse und den Obmännern in den einzelnen Sectionen gelang es, auch im verflossenen Jahre eine ersprießliche, von der Touristenwelt gewiß recht dankbar aufgenommene vielseitige Vereinsthätigkeit zu entwickeln. Materielle Beihilfe wurde dem Verein auch diesmal durch die Beiträge der Tetschner Sparcasse (100 fl.) und der Sächsisch-Böhmischen Dampfschifffahrts-Gesellschaft (15 fl.), sowie durch ein Vermächtniß des verstorbenen Bodenbacher Bürgermeisters, des Herrn Jordan (100 fl.), während die Großgrundbesitzer Fürst Clary-Aldringen, Fürst Kinsky und Graf Thun-Hohenstein durch Instandhaltung der geschaffenen Promenaden, Wege und sonstigen Bequemlichkeiten, ferner durch den Weiterausbau des Straßen- und Wegenetzes in ihren Territorien die Interessen des Vereins wohlwollend förderten. Vom Vereine wurden im vergangenen Jahre an kahlen Berglehnen 77 Ahornbäumchen und 19 Pflaumenbäumchen gepflanzt, die hoffentlich bald Schatten spenden werden, verschiedene Bänke aufgestellt und Eisenbarrièren errichtet, 26 Wegweisertafeln angebracht, neue vervollkommnete officielle Tourenplacate herausgegeben und, besonders auf dem Rosenberge, Orientirungstafeln festgemacht. Es sind dies vier 4.5 Meter lange Zinktafeln mit eingravirten Namen und Zeichen, die an die vier Brüstungsplatten auf dem Thurme angeschraubt sind. Dem Besucher dieses interessanten Aussichtspunctes ist dadurch ein zuverlässiger Rathgeber bei Bezeichnung von Bergen oder Ortschaften in der Nähe und Ferne gegeben, denn es sind über 80 Aussichtsobjecte mit Namen, Richtung und Höhenangabe verzeichnet. Eine andere Hauptarbeit ist die Erschließung eines Theiles des Paulinengrundes, des schönen, theils anmuthig lieblichen, theils wildromantischen Kriebitzbaches, welcher sich von der sogen. Grieselmühle nächst Dittersbach, vorläufig bis zum Kaltenbach-Rennersdorfer Steige erstreckt und nicht genug zum Besuche empfohlen werden kann. Die neue Section Hasel hat sich die Erschließung des imposanten Kaltenberges, zu Steinschönau die Eröffnung des höchst dankbaren Aussichtspunctes „Bildstein“ für nächste Zeit vorgenommen, während die Section Tyssa in der Renovirung und Herstellung der Communicationsmittel nach und in den berühmten Wänden als sehr verdienstvolle Aufgabe gestellt hat. — Der Cassenbericht weist eine Einnahme von 1120 fl. 32 kr., eine Ausgabe von 987 fl. 9 kr. auf. — Wie bisher, so hielt auch im verflossenen Jahre der Verein freundschaftlichen Verkehr mit vielen Vereinen gleicher und ähnlicher Tendenz. — Der Centralausschuß des Gebirgsvereins für die sächsisch-böhmische Schweiz, vereint mit der Section Hosterwitz-Pillnitz, ist nunmehr lebhaft mit den Vorarbeiten zur nächsten außerordentlichen Generalversammlung beschäftigt, die bekanntlich nach dem Beschlusse der letzten Generalversammlung zu Pirna in diesem Frühjahre abgehalten werden soll. Es ist dazu Sonntag nach Pfingsten, der 31. Mai, ausersehen worden. Nach Erledigung des geschäftlichen Theils der Tagesordnung wird ein Frühlingsfest auf einem Platze innerhalb des Gebietes der Hosterwitz-Pillnitzer Section abgehalten werden, das gewiß zahlreiche Theilnahme erfahren wird, zumal die bequeme Dampfschiffverbindung und die Nähe der Eisenbahnstation Niedersedlitz die Erreichung des Versammlungsortes, des Sommersitzes des hohen Vereinsprotectors, Sr. königl. Hoheit des Prinzen Georg, ungemein erleichtert.

Literatur.

Die Firma Orell Füßli & Co. in Zürich hat die Serie ihrer berühmten Sammlung: Europäische Wanderbilder um ein neues sehr werthvolles Bändchen vermehrt. Es trägt die Nummern 84 bis 86 und behandelt in der bekannten vortrefflichen Weise die Hauptstadt der ungarischen Monarchie, das sich Jahr um Jahr zu größerer Ausdehnung und Bedeutung erhebende Budapest. Die mächtige Doppelstadt am Donaustrome, der Sammelpunct der Völkerschaften des weiten Ungarreiches, der Brennpunct magyarischen Lebens, das große Emporium des Handels der reichen Donauebene, der durch seine vielen Heilquellen berühmte Badeort hatte auf Grund dieser Eigenschaften ein Anrecht, in die immer mehr Anerkennung findende Sammlung der „Europäischen Wanderbilder“ aufgenommen zu werden. Eine besondere Veranlassung aber kam eben jetzt noch hinzu; es ist dies die Allgemeine Ungarische Landesausstellung, welche während des nächsten Sommers Budapest zum Wanderziel Tausender und aber Tausender machen wird. Ein Führer im Gewande der Wanderbilder wird jedem Besucher der Ausstellung höchst erwünscht, weil beinahe unentbehrlich, sein. Dem Autor, einem angesehenen ungarischen Staatsmanne, der seine Stadt und die Verhältnisse Ungarns durch und durch kennt, ist es aufs Trefflichste gelungen, uns über Budapest, seine eigenthümliche Entwicklung, seine baulichen, gewerblichen und gesellschaftlichen Verhältnisse, sowie über die Geschichte Ungarns so zu belehren, daß wir, noch ehe wir die Reise zur Ausstellung antreten, uns im Geiste dort schon zurechtfinden und das richtige Interesse für die Stadt gewinnen. Die 49 prachtvollen Illustrationen, die der rührigen Züricher Firma alle Ehre machen, unterstützen aufs Anschaulichste die Bemühungen des Autors, und ein Anhang über die Ausstellung nebst einem Situationsplan derselben und einem Stadtplane müssen jedem Besucher in hohem Grade willkommen sein. Wir sind überzeugt, daß dieses „Wanderbild“, gleich allen seinen Vorgängern der so nützlichen und eigenartigen Sammlung, die allgemeinste Anerkennung finden wird.

Kraft's Hôtel de Prusse.
Neue Festsäle mit Nebenräumen zu Hochzeiten, grösseren und kleineren Banketts etc.
Restaurant und Weinstube
verbunden mit Cabinets particuliers.
Eingang: Kurprinzstrasse No. 2.
Déjeuners, Diners, Soupers à part und à la carte zu jeder Zeit.
Täglich frische Austern und feinste Delicatessen.

Hôtel „Stadt Hamburg“.
Restaurant eröffnet mit Preth. v. Tucher'schen Bier

Hôtel Palmbaum,
Restaurant neu eröffnet.

Blitzableiter siehe Tageskalender u. Oscar Schöppe.